Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1930

234 (8.10.1930)

Visual Library

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei ins Haus pro Monat 1.75 M Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26. Fernspr. 78. Postscheckkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politisch Teil: Erich Pabel-Rastatt für den lokalen und Inseratenteil: R. Barth, Ettlingen. Druck: K & H Greiser G. m. b. H., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr, dringende Anz. 10 Uhr

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 5 Goldpfennig, Sammelanzeigen 10 Goldpfennig, Reklame-Anzeigen 25 Goldpfennig. Beilagen: Das Tausend 10 Goldmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 234 | **Mittwoch, den 8. Oktober 1930** | **68. Jahrgang**

Spaltung in der Deutschen Staatspartei

Die Jungdeutschen treten aus der Partei aus

Die Gegensätze konnten nicht mehr überbrückt werden

Berlin, 8. Okt. Der Hauptaktionsausschuß der Deutschen Staatspartei trat am Dienstagvormittag im Haus der Presse zusammen, um über die zukünftige Organisation der Staatspartei zu beraten und die Meinungsverschiedenheiten zu klären, die sich über einige Fragen in der Partei ergeben haben.

*

Die am gestrigen Vormittag in Berlin stattgefundene Aussprache innerhalb des Vorstandes der Staatspartei führte schließlich dahin, daß die jungdeutschen Vertreter erklärten, sie treten angesichts grundlegender Meinungsverschiedenheiten nunmehr aus der Staatspartei aus. In den vorangegangenen lebhaften Erörterungen hatten die Jungdeutschen u. a. gefordert, daß Dr. Höpker-Aschoff und Staatssekretär a. D. Meyer aus dem Vorstand der Staatspartei austreten sollten.

Sie hatten das damit begründet, daß das Verbleiben dieser Persönlichkeiten im Vorstand nicht mit dem übereinstimme, was die Jungdeutschen unter dem Begriff Volksgemeinschaft zum Ausdruck bringen wollten. Diese und andere jungdeutsche Forderungen aber waren für die Demokraten unannehmbar.

Die Spaltung in der Deutschen Staatspartei, die nun Tatsache geworden ist, bedeutet jedoch — wie verlautet — nicht unbedingt, daß auch die Fraktionsgemeinschaft zwischen Jungdo-Leuten und Demokraten im Reichstag sofort aufgehoben wird.

Würden die sechs jungdeutschen Abgeordneten der Staatspartei aus der Fraktion gehen, dann würden nur 14 Demokraten zurückbleiben, womit diese die Fraktionsstärke im Reichstag verlieren würden.

Es verlautet daher, daß trotz der offiziellen Trennung der Jungdo-Leute von den Demokraten beide Gruppen im Rahmen eines Kartellverhältnisses in der Reichstagsfraktion zunächst **beieinander bleiben werden.**

Parteiamtliche Mitteilung über die Sitzung der Staatspartei

Berlin, 8. Oktober. Ueber die Sitzung des Hauptaktionsausschusses der Deutschen Staatspartei, die 4½ Stunden dauerte, wurde folgende gemeinsame Mitteilung herausgegeben:

In der Sitzung des Hauptaktionsausschusses der Deutschen Staatspartei am Dienstag, wurde der Antrag, angesichts der hervorgetretenen Schwierigkeiten das Zusammenarbeiten der verschiedenen politischen Gruppen in ihrer organisatorischen Selbständigkeit zunächst innerhalb der Deutschen Staatspartei unberührt zu lassen, abgelehnt. Des weiteren wurde der Antrag, die Führung der Partei durch Ausschaltung bestimmter Personen zu ändern, abgelehnt.

Hierauf erklärten Arthur Mahraun und die Mitglieder der Volksnationalen Reichsvereinigung im Hauptausschuß ihren Austritt aus der Deutschen Staatspartei mit der Begründung, daß weltanschauliche Gegensätze ihnen das weitere Verbleiben in der Deutschen Staatspartei unmöglich machten.

Der Antrag auf Aenderung der Parteiführung, von dem in der Mitteilung gesprochen wird, war von dem jungdeutschen Ordenskanzler Bornemann gestellt worden. Er lautete:

„Von seiten des Herrn Ministers Hoepker-Aschoff ist mehrfach erklärt worden, daß er an der Staatspartei niemals mitgearbeitet hätte, wenn er gewußt hätte, daß Christlichsoziale daran beteiligt seien. Herr Staatssekretär Meyer hat erst heute noch erklärt, daß auch er sich nur unter der Bedingung an der Deutschen Staatspartei beteilige, daß sie eine Links-Partei, d. h. eine Partei der linken Mitte sein solle. Damit ist ein weltanschaulicher Gegensatz gegeben, denn

die Gründer haben die Staatspartei als eine Partei der aktiven, sozialen und nationalen Mitte gewollt.

Eine Möglichkeit zu weiterer vertrauensvoller Zusammenarbeit sehen wir nur in dem Rücktritt der Exponenten dieser Ansicht von der Führung der Staatspartei."

Von den Antragstellern wurde betont, daß sie mit den Worten Christlichsozial nicht die Reichstagsgruppe des Christlichsozialen Volksdienstes meinten, sondern die Kräfte, die um die Abgeordneten Baltrusch und Adolph aus den früheren deutschnationalen Kreisen zur Staatspartei gekommen sind.

Auch die Deutsche Demokratische Partei

veranstaltete am Dienstagnachmittag eine Pressebesprechung, in der Minister Dr. Höpker-Aschoff, der Fraktionsvorsitzende Dr. Weber und der bisherige demokratische Parteivorsitzende Koch-Weser über den Austritt der Volksnationalen aus der Staatspartei Mitteilungen machten.

Minister Höpker-Aschoff erklärte u. a.,

es habe sich bei den Volksnationalen von vornherein das Bestreben gezeigt, die demokratische Richtung innerhalb der Staatspartei zurückzudrängen.

Um die entstandenen Unstimmigkeiten zu beseitigen, habe er den Volksnationalen in der letzten Woche einige Richtlinien vorgelegt, die den Dienstag-Verhandlungen des Hauptaktionsausschusses zur Grundlage dienen sollten. Nach diesen Richtlinien sollte zur Führung der Staatspartei der vom Parteitag zu wählende Vorstand berufen sein. Ferner sollten die Angriffe auf die demokratische Gruppe aufhören und es sollte die Organisation im Lande geregelt werden. Den weiteren Vorschlag, im Interesse einer ersprießlichen Zusammenarbeit bis zur Sitzung des Hauptaktionsausschusses den Streit ruhen zu lassen, habe Herr Mahraun abgelehnt. Er habe vielmehr bereits am 3. Oktober ein Rundschreiben an seine Organisationen hinausgehen lassen, in dem die Staatspartei als ein Zweckverband bezeichnet und festgestellt werde, daß die Volksnationale Reichsvereinigung als selbständige Organisation erhalten werden solle. Die Volksnationale Reichsvereinigung werde künftig nur Mitglieder für sich selbst werben, nicht aber für die Staatspartei. Minister Höpker-Aschoff betonte, daß mit diesem Schreiben Mahrauns eigentlich schon der Bruch und der Austritt der Volksnationalen aus der Staatspartei gegeben gewesen seien. Der endgültige Bruch sei dann am Dienstag erfolgt, als nach einer Beratungspause die Volksnationalen mit der ultimativen Forderung des Ausscheidens von Dr. Höpker-Aschoff und Meyer aus dem Vorstand der Staatspartei gekommen seien.

Mit der Behauptung, daß weltanschauliche Gegensätze den Bruch herbeigeführt hätten, würden die Tatsachen verschleiert. Tatsächlich seien es persönliche Meinungsverschiedenheiten und das Ringen der Volksnationalen um die Macht gewesen.

Ueber die zukünftige Entwicklung wurde erklärt, daß man heute noch keine Entscheidung darüber treffen könne, ob die Deutsche Staatspartei aufrecht erhalten werde oder ob man sich auf die Demokratische Partei zurückziehen wolle. Es werden in dieser Frage noch Verhandlungen mit den der Staatspartei angehörenden Jungvolksparteilern geführt werden. Auf jeden Fall werde auch in Zukunft an der Idee festgehalten werden eine staatsbürgerliche Mitte zwischen Zentrum und Sozialdemokratie zu schaffen.

Koch-Weser legt den demokratischen Parteivorsitz nieder

Reichsminister a. D. Koch-Weser hat den Vorsitz der Deutschen Demokratischen Partei niedergelegt und veröffentlicht folgende Erklärung:

Nachdem die Volksnationalen zu meiner tiefen Enttäuschung den Austritt aus der Staatspartei vollzogen haben, lege ich mein Amt als Vorsitzender der Deutschen Demokratischen Partei nieder.

An dem Ziel einer Sammlung der Elemente der Mitte, die auf dem Boden des heutigen Staates und der heutigen Wirtschaftsordnung stehen und die bereit sind, sie nach rechts oder links zu verteidigen, halte ich fest. Die Zeit für eine solche Entwicklung ist reif, ja überreif. Möchten die Menschen dazu reif werden, ehe es zu spät ist!"

In wenigen Worten

In der am Dienstag in Berlin abgehaltenen Sitzung des Hauptaktionsausschusses der Deutschen Staatspartei gaben die Vertreter der Jungdeutschen bekannt, daß sie aus weltanschaulichen Gründen sich gezwungen sähen, aus der Deutschen Staatspartei auszutreten.

*

Der Reichskanzler empfing am Dienstag den engeren Vorstand der kleinen Landgemeinden, der die Maßnahmen darlegte, die zur Rettung der notleidenden Landgemeinden getroffen werden müßten.

*

Die am Dienstag vorgenommene Ministerpräsidentenwahl im sächsischen Landtag verlief erneut ergebnislos.

*

Bei einer Aussprache des Deutschen Fernseh-Vereins in Berlin wurde mitgeteilt, daß es zum erstenmal gelungen sei, Fernsehen von Amerika nach Deutschland durchzuführen.

Des Reichspräsidenten Dank für die Glückwünsche

Berlin, 8. Okt. Der Reichspräsident gibt bekannt: „Auch in diesem Jahre sind mir aus allen Teilen des Reiches sowie von Deutschen aus dem Auslande zahllose Glückwünsche zu meinem Geburtstage zugegangen, die mir aufrichtig wohlgetan haben. Da mir eine Einzelbeantwortung unmöglich ist, bitte ich alle, die meiner freundlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen."

Dr. Curtius bei Hindenburg

Berlin, 8. Okt. Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Reichsaußenminister Dr. Curtius zum Vortrag über die Verhandlungen der Genfer Völkerbundsversammlung.

Reichskabinett billigt Curtius' Genfer Bericht

Berlin, 8. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: In der Dienstag-Sitzung des Reichskabinetts fand die Aussprache über die Genfer Völkerbundstagung sowie über die im Reichstag einzunehmende Stellung in außenpolitischen Fragen statt. Das Reichskabinett stimmte einmütig den Ausführungen des Reichsaußenministers zu.

Deutschland und die Nichtdurchführung der Memelabmachungen

Berlin, 8. Okt. Zu den Pressemeldungen über die Nichterfüllung der Genfer Memel-Abmachungen durch Litauen wird von zuständiger Stelle erklärt, daß von den drei Punkten, deren Durchführung Litauen versprochen habe, bisher nur einer, und zwar die Versetzung des Wahlkreiskommissars Simonaitis, durchgeführt worden sei. Die Versammlungs- und Pressefreiheit sowie die Ersetzung der litauischen Landesdirektoren durch Deutsche sei noch nicht durchgeführt worden. Die Reichsregierung dringe bei der litauischen Regierung darauf, daß noch vor dem 10. Oktober, dem Wahltage, diese beiden Forderungen erfüllt würden.

Leider aber dürfte die Erfüllung der Forderungen für die Wahlen zu spät kommen.

Auflösung des sächsischen Landtags abgelehnt

Dresden, 8. Okt. Nachdem in der Dienstagssitzung des sächsischen Landtages die Regierungsbildung wieder gescheitert ist, da Demokraten und Volksnationale sich endgültig gegen eine sächsische Rechtsregierung erklärt haben, wurden nach längerer Aussprache auch die von den Nationalsozialisten und Kommunisten gestellten Anträge auf Auflösung des Landtages gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die Wirtschaftspartei enthielt sich der Abstimmung.

Reichsregierung und Reichstag

Der Entwurf zur Einführung der Pflichtarbeit

London, 8. Okt. In einer persönlichen Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „United Preß", die im „News Chronicle" wiedergegeben wird, gibt Minister Treviranus die Pläne der Reichsregierung über ihr Verhältnis zum Parlament wieder. Treviranus sagt,

daß das Kabinett zunächst auf die Unterstützung der Sozialdemokraten rechne, um das Mißtrauensvotum der Rechtsopposition und Kommunisten zu Fall zu bringen.

Danach beabsichtige die Regierung, die verfassungsändernden Teile des letzten angekündigten Finanz- und Wirtschaftsplanes gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung in Kraft zu setzen und die Annahme von anderen Teilen des Planes durch eine Mehrheit des Reichstages sicherzustellen.

Die Regierung werde bemüht sein, die Vertagung des Reichstages von Mitte November bis März zu erreichen. In der Zwischenzeit werde Deutschland ohne Parlament regiert werden.

Treviranus bestätigte — wie die Meldung weiter sagt — zum ersten Male, daß das Reichskabinett einen neuen Plan zur teilweisen Lösung der Arbeitslosenfürsorge durch

Einführung der Arbeitspflicht

oder — wie es der Minister nannte — der Pflichtarbeit zugestimmt habe.

Der jetzige Entwurf sehe die sofortige Anstellung von rund 50 000 Arbeitslosen vor, die auf Kurzarbeit bei nicht mehr als 24 Stunden die Woche in staatlichen Unternehmungen, jedoch keinesfalls in der Privatwirtschaft Anstellung finden sollen. Es handelt sich bei diesen

Arbeiten um die Trockenlegung der Sümpfe in Ostpreußen, den Bau von Dämmen und Deichen im mitteldeutschen Kanalnetz bei Magdeburg und in dem Straßen- und Siedlungsbau.

Der Plan sehe einen durchschnittlichen Monatslohn von 100 RM. für jeden auf diese Weise beschäftigten Arbeiter vor. was etwa der Summe entspreche, die er selbst als Hauptunterstützungsempfänger erhalten würde

*

Zu der von der United Preß veröffentlichten Unterredung des Reichsministers Treviranus läßt der Minister erklären:

„Ich habe in einer Unterredung, die Mr. Kuh von mir erbeten hat, verschiedene in der deutschen Oeffentlichkeit diskutierte Möglichkeiten über die innerpolitische Entwicklung Deutschlands erwähnt. In der Wiedergabe sind einige Möglichkeiten irrtümlich als Pläne der Reichsregierung bezeichnet".

Diese Erklärung des Ministers scheint sich jedoch nicht auf den — wie es in der Unterredung heißt — vom Kabinett genehmigten Entwurf zur Einführung einer Pflichtarbeit in dem bezeichneten Sinne zu beziehen.

Belegschaftsverminderung bei Krupp

Entlassung von 2500 Arbeitern und Angestellten.

Essen, 8. Okt. Nachdem es der Firma Krupp trotz der schlechten Wirtschaftslage doch möglich gewesen ist, die Belegschaft der Gußstahlfabriken in den letzten Monaten weiter zu beschäftigen, hat sich die Absatzkrise in letzter Zeit derart verschärft, daß nun auch hier weitere Entlassungen unvermeidlich geworden sind. Die Firma hat dem Regierungspräsidenten die Notwendigkeit der Entlassung von etwa 2500 Arbeitern und Angestellten ihrer Essener Betriebe angezeigt. Die Entlassungen sollen in vier Wochen zur Ausführung kommen, falls bis dahin keine Besserung im Auftragseingang eingetreten ist.

Sturm über der Nordsee

Hamburg, 8. Oktober. Heimkehrende Fischdampfer berichten Einzelheiten über den in den letzten Tagen über der Nordsee herrschenden Sturm. So mußte die Heringsfischerei südlich der Doggerbank abgebrochen werden. Nördlich von Helgoland seien zahlreiche Wrackstücke gesichtet worden. Man glaubt jedoch, daß es sich dabei um Gegenstände handelt, die bei dem schweren Unwetter von den Schiffen über Bord geschwemmt worden sind. Jedenfalls ist von ernsteren Schiffsunfällen in der Nordsee nichts bekannt. Nur der Hamburger Dampfer „Anita L. M. Ruß" verlor in der Nordsee bei dem schweren Unwetter einen Teil seiner Ladung. Das Schiff hat inzwischen Antwerpen angelaufen

Internationaler Bankkredit an Deutschland

Die Rolle der französischen Finanz

Paris, 8. Okt. Die Frage der Gewährung eines internationalen Kredits an Deutschland beschäftigt die Pariser Blätter eingehend. Obgleich über die am vorigen Freitag zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und den beiden Gouverneuren der Bank von Frankreich stattgefundene Besprechung eine amtliche Mitteilung herausgegeben worden ist, schließt man aus der Tatsache, daß auch der französische Außenminister Briand hinzugezogen wurde, daß es sich um die Behandlung einer Finanzfrage handelte, die Italien und Deutschland angehe.

Eine direkte ausländische Anleihe an Deutschland hält man im Augenblick für unmöglich, da die Younganleihe noch zu frisch sei, um schon jetzt wieder ein ähnliches Experiment zu wagen.

Es handelt sich nach Auffassung der hiesigen Finanzkreise vielmehr um eine Bankoperation, d. h. um die Eröffnung eines Kredits an Deutschland.

Man glaubt zu dieser Annahme um so berechtigter zu sein, als der Unterstaatssekretär im Haushaltsministerium am Samstag, d. h. einen Tag nach der genannten Besprechung, sich dahin äußerte, daß die Banken die in ihren Methoden so geschmeidig und in ihren Voraussehungen so wagemutig seien, stets auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaftsannäherung eine große Rolle gespielt hätten und auch weiterhin spielen müßten. Die Verschiedenheit des Diskontsatzes beweise die unglückliche Verteilung der zur Verfügung stehenden Kredite.

Nach Ausführungen der Pariser Blätter sollen weiter sowohl in Newyork als auch in Paris Besprechungen im Gange sein, um im Sinne der Ausführungen des Unterstaatssekretärs eine Politik der Zusammenarbeit mit den Banken durchzuführen.

Man nimmt an, daß Deutschland eine finanzielle Hilfe von den Großbanken Paris, Newyorks und Londons erhalten werde, eine Unterstützung, die immer wieder erneuert werden könne, solange die innerpolitische Lage in Deutschland nicht zu Befürchtungen Anlaß gebe.

Das wäre, wenn man die hier wiedergegebenen Ansichten richtig versteht, zugleich das Mittel, die Frage einer Revision der deutschen Reparationslasten nach Belieben hinauszuzögern und die durch das internationale Schulden- und Reparationsproblem verursachte Krise der Weltfinanz durch internationale bankentechnische Operationen weiterhin zu verschleiern.

Belagerungszustand über ganz Brasilien

London, 8. Okt. Die brasilianische Regierung hat Truppen ausgesandt, um die Aufständischen in Bello Morizonte, der Hauptstadt von Minas Geraes, anzugreifen. Kanonenboote von Bahia und Rio Grande do Sul sollen die Regierungstruppen im Staate Parana unterstützen.

Ein von der brasilianischen Botschaft in London ausgegebener Bericht versichert, daß die

Armee und Marine, sowie die Polizei und die Zivilgarde der Regierung treu

seien. Die Mehrheit der Senatoren und Abgeordneten hätten dem Präsidenten der Republik ihre Anhänglichkeit versichert. Zugegeben wird, daß der Hafen von Rio Grande do Sul auf Veranlassung der Regierung geschlossen worden sei.

In anderen Meldungen wird die Lage wesentlich ernster dargestellt. Die Gouverneure von Pernambuco und Rio Grande do Norte seien zur Abdankung gezwungen worden. In Pernambuco hätten die Regierungstruppen gemeutert und ihre Offiziere eingesperrt. Die Aufständischen hätten sich dort verschanzt.

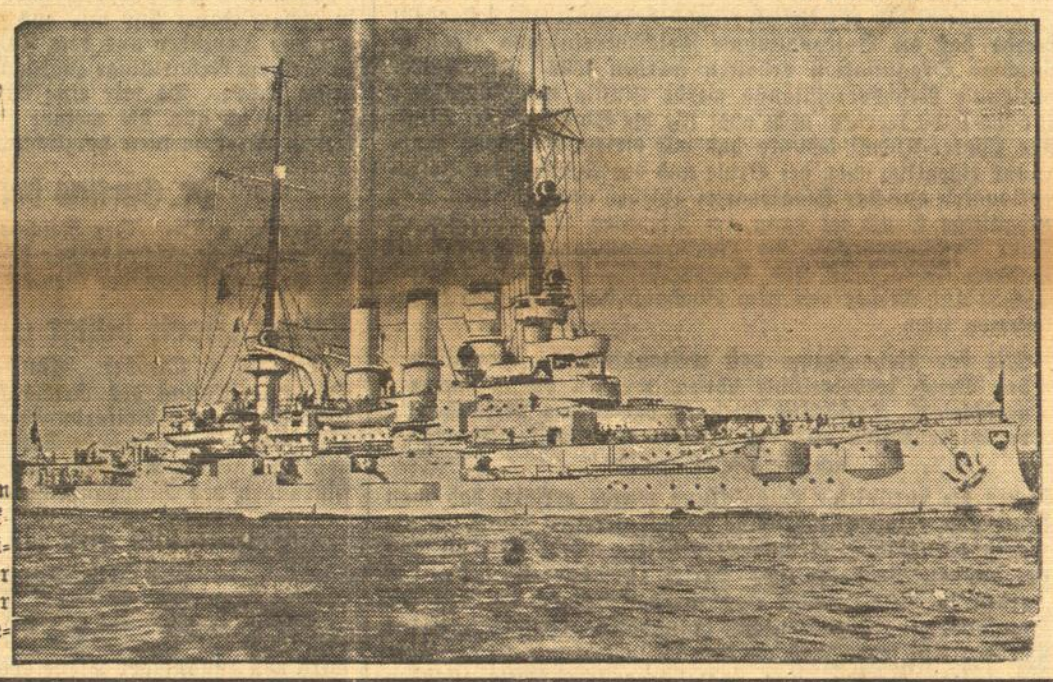
Nach Meldungen aus Rio de Janeiro hat die brasilianische Regierung über das ganze Land

das Kriegsrecht verhängt.

In Arenias Geras warfen Regierungsflugzeuge Bomben auf die Aufständischen. Meldungen aus Montevideo besagen, daß die Aufständischen zuversichtlich an einen Sieg glauben. 80 000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie aus den Staaten Rio Grande do Sul, Santa Caterina und Parana befinden sich auf dem Marsche nach Rio de Janeiro.

Infolge der Revolution haben die amerikanischen Kondor- und die französische Luftpostlinie ihren Dienst eingestellt.

Die „Hannover" wird Flaggschiff



Linienschiff „Hannover", das in diesen Tagen auf ein Alter von 25 Jahren zurückblickt, wurde von Konteradmiral Förster, dem Befehlshaber der Linienschiffe, an Stelle der „Schlesien" als Flaggschiff gewählt.

Fernsehen Amerika—Deutschland gelückt

Berlin, 8. Okt. Auf dem ersten Aussprache-Abend des Allgemeinen Deutschen Fernsehvereins machte Ministerialdirektor Dr. Kruckow die interessante Mitteilung, daß es zum ersten Male gelungen sei, Fernsehen von Amerika nach Deutschland durchzuführen. Er teilte mit, daß sich der bekannte Wissenschaftler Prof. Carolus zur Zeit in Amerika aufhalte, um dort insbesondere auch das Problem des Fernsehens zu studieren. Zu einer bestimmten verabredeten Zeit habe sich Prof. Carolus vor den Fernsehsender in Amerika gesetzt. Seine Gesichtszüge seien in Berlin mit ziemlicher Deutlichkeit zu erkennen gewesen. Nach einiger Zeit seien jedoch verschiedene Störungen aufgetreten, so daß das Bild allmählich undeutlich geworden sei. Auch Diapositive seien über den Ozean gesandt worden; sie seien gleichfalls in ziemlicher Güte angekommen.

Großer Kinobrand in Astrachan

17 Tote!

Kowno, 8. Oktober. Nach Moskauer Meldungen ist am Montag in einem Lichtspieltheater in Astrachan ein Brand ausgebrochen. Nach vorläufigen Feststellungen sind dabei 17 Personen ums Leben gekommen, darunter auch mehrere Kinder. 31 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. In dem Kino brach eine furchtbare Panik aus, da alles nach dem einen Ausgang drängte. Notausgänge waren nicht vorhanden. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden.

Die reichste Frau der Welt

Ein abenteuerlicher Roman von Anton Schwab

51)

„Haben Sie es gehört, Herr Marschall! Es war Lüge. Nicht Indianer erschlugen ihn, wer weiß, wo man ihn hinschleppte. Wir müssen ihn suchen! Vielleicht ist er krank und siech und wartet, daß wir ihm helfen. Ich glaube jetzt — bei Gott, ich glaube es —, daß ein Verbrechen geschah."

Marschall stimmte ihr zu.

„Eine Schurkerei, an der Martin Buchner, Ihr Stiefvater, vielleicht schlimme Schuld trägt! Jetzt müssen wir zurück. Wir müssen in Campeche nachforschen, was aus ihm geworden ist. Das Geld muß ihre Zungen lösen. Jedem Schritt, den Ihr Stiefvater zusammen mit Svendson tat, werden wir nachspüren. Bei Gott, nichts wollen wir unversucht lassen."

Damit war die Rückkehr beschlossen.

„Warum hast du uns das alles nicht früher gesagt, Sternenvogel?" sagte Marschall mit leisem Vorwurf.

Der Indianer starrte vor sich hin. „Verzeihe mir, Herr!" Weiter war nichts aus dem roten Manne zu bringen.

* * *

Wieder in Campeche.

Abermals eine neue Ueberraschung.

Werner Marschall wurde erneut verhaftet. Diesmal war der Herr Polizeikapitän selbst da. Er war auf Marschall besonders ungnädig, denn er hatte erfahren, wie generös Marschall zu seinen Leuten gewesen war. Und er war leer ausgegangen.

Er versuchte es im Groben.

Ein Glück, daß Marschall die Sprache verstand.

Er antwortete ihm, daß das Zimmer von seinen Worten dröhnte und daß der Polizeikapitän keines Wortes mächtig war.

Dann versuchte der Kapitän noch einmal, dem Verhafteten mit der gleichen Taktik nahezukommen.

Aber Marschall steigerte die Kraft seines Organs noch etwas und taute so kräftig auf, daß der Polizeikapitän einsah, daß er so nicht weiterkam. Er bekam es auch etwas mit der Angst zu tun. Nach seiner Meinung konnte einer nur grob werden, wenn er erstens im Recht und zweitens sehr reich war. Vielleicht traf beides auf Marschall zu. Wohl versuchte es Marschall nochmals mit seinen falschen Papieren, aber der Polizeikapitän wies die Papiere energisch von sich.

Er hatte den Auftrag aus Verakruz erhalten, Marschall unter polizeilicher Bedeckung nach Verakruz zu bringen.

Marschall setzte es aber durch, daß er zwei Tage lang in Campeche nachspüren konnte. Es waren zwar ständig vier Polizisten um ihn, aber das tat nichts. So erfuhr er viel Interessantes. Besonders, da er mit dem Dollar nicht sparte.

Am Abend des zweiten Tages, als er auf Wielands Farm an der Tafel saß — samt den vier Polizisten —, da berichtete er Eva und John Hiller, der wieder auf dem Damme war.

„Also nachweislich ist Ihr Vater zusammen mit Martin Buchner und Svendson als Fieberkranker hier abgereist. Jetzt gilt es nun, festzustellen, ob er in Verakruz angekommen ist. Ich empfehle unverzüglichen Aufbruch."

Am nächsten Tage reisten sie nach herzlichem Abschied von dem Farmer und seiner Familie weiter. Begleitet waren sie diesmal von acht Polizisten. Aber die armen Teufel fühlten sich nicht so ganz wohl, denn sie waren Marschall für die Dollars noch immer dankbar.

Der Polizeikapitän befehligte sie.

Er gab sich sehr wichtig.

Er glaubte sich Marschalls vollkommen sicher und sorgte sich nicht, daß er etwa ausreißen könnte. Er nahm auch alles, was ihm Marschall gutmütig spendierte, wie Zigaretten und Schnaps, an. Marschall sorgte dafür, daß die Pulqueflasche nicht leer wurde. Wo der Zug hielt, wurde sie aufgefüllt.

So war die Stimmung bei den Polizisten keine schlechte.

Der Polizeikapitän war ganz gemütlich geworden. Sie kamen Verakruz näher und näher.

Da holte Marschall zum Streiche aus und befreite sich von seinen lästigen Verfolgern.

Er machte das auf eine ganz feine Weise.

Sie hatten einen besonders guten Wagen für sich. Marschall hatte es durch eine entsprechende Zahlung durchgesetzt.

In diesem letzten Wagen, der zwei Abteile hatte, hielten sich in einem Marschall, Eva und John Hiller mit dem Indianer Sternenvogel auf.

Die Polizisten weilten im zweiten, dicht daneben gelegenen Abteil. Eine halbe Tagesreise von Verakruz entfernt, hörte auf einer Station der Polizeikapitän plötzlich, daß sich der Zug in Bewegung setzte.

Aber der letzte Wagen stand.

Er winkte eiligst aus dem Fenster. Der Stationsvorsteher sah ihn erstaunt an.

Es stellte sich heraus, daß jemand mutwillig den Wagen abgekuppelt hatte.

Der Polizeikapitän raste vor Zorn und trat in das Nebenabteil, um die anderen Passagiere davon zu unterrichten, daß sie nun das Vergnügen haben würden, hier zwei Tage zu liegen, doch er fand das Abteil leer.

Da begriff er.

Die Vögel waren fort.

Sofort raus aus dem Wagen.

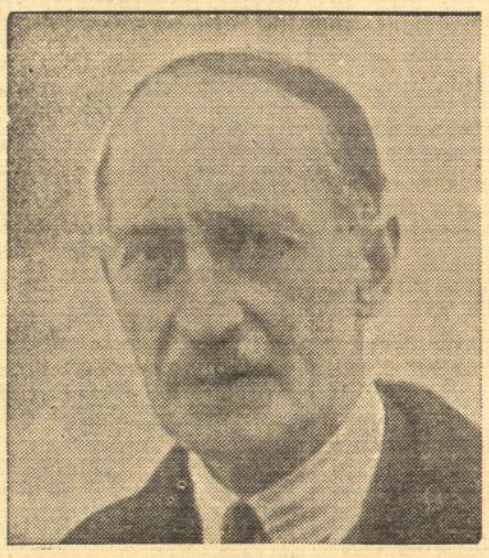
Telegraphieren! Das war sein Gedanke, aber auch das ging nicht, denn Marschall hatte dafür gesorgt, daß der Apparat nicht mehr in Ordnung war. Eigentlich hatte er es nicht selbst besorgt, sondern — der Stationsvorsteher, der für hundert Dollar alles tat.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Ende des Riesen-Luftschiffes „R 101"

Die Besatzung des Luftschiffs. Nur wenige von ihnen entrannen dem Tod.



Lord Thompson,
Englands Luftfahrtminister,

Sir Safton Branker, der Chef der englischen zivilen Luftfahrt,

die bei der Katastrophe des „R 101" den Tod fanden.

Klärung der Luftschiff-Katastrophe

Paris, 8. Okt. Die Untersuchung des gemischten englisch-französischen Ausschusses am Montag haben wesentlich zur **Klärung der furchtbaren Katastrophe des englischen Luftschiffes „R 101" beigetragen.** Ing. Leach hat zunächst seine früheren Erklärungen wiederholt u. besonders unterstrichen, daß nach seiner Auffassung bereits ein Teil der Steuerung Schaden erlitten habe, bevor das Schiff gegen die Böschung gestoßen sei. Er betonte, daß vielleicht ein Teil dieser Steuerung die Hülle durchschlagen habe und daß dann die ausströmenden Gase durch den durch die elektrische Uebertragung der Steuerung entstehenden Funken zur Explosion gebracht worden seien.

In Allone war es bis in die Abendstunden möglich, fünf Leichen zu identifizieren, unter denen sich jedoch nicht der englische Luftfahrtminister befindet.

Comodore Holt empfing am Montagabend die Vertreter der Presse. Er wies darauf hin, daß die Särge nunmehr in einem Extrazug nach Boulogne sur Mer, von da auf Torpedobooten nach England gebracht werden sollen. Den Angehörigen würden lediglich die neben den Leichen gefundenen Gegenstände überreicht. **Eine Oeffnung der Särge, die inzwischen durch große prachtvolle Eichensärge mit silbernen Griffen ersetzt wurden, sei nicht beabsichtigt.** Ueber die Zahl der Toten gab der Leiter des Untersuchungsausschusses ebenfalls eine sehr einleuchtende Erklärung, die alle Meinungsverschiedenheiten über die Anzahl der Passagiere und Besatzung beseitigt. Holt erklärte, daß man

unter den Trümmern nicht 47, sondern 46 Leichen gefunden habe.

Die im 47. Sarg enthaltenen sterblichen Ueberreste könnten nicht als ein 47. Opfer angesehen werden. Man habe vielmehr bei den Bergungsarbeiten verschiedene Gliedmaßen zerstreut herumliegen gefunden und da sie scheinbar zu keiner der bereits gefundenen Leichen gehörten, sie als einen verkohlten Leichnam verzeichnet. Nur so sei man auf die Zahl 47 gekommen.

Ueberführung der Todesopfer von Beauvais nach Boulogne sur Mer

Paris, 8. Okt. In Beauvais fand am Dienstag die feierliche Ueberführung der 47 Todesopfer der Luftschiffkatastrophe nach Boulogne sur Mer statt. Schon in den frühen Morgenstunden hatten die Bewohner der Stadt vor dem Rathaus Aufstellung genommen, wo die 48 Särge seit Montag abend im großen Saal aufgebahrt waren. Kurz nach 11 Uhr erschien Ministerpräsident Tardieu in Begleitung des französischen Luftfahrtministers und je eines Vertreters des französischen Kriegs- und Marineministeriums. Sämtliche Gebäude der Stadt hatten halbmast geflaggt. Zwei Flugzeuggeschwader, die aus Le Bourget eingetroffen waren, zogen ihre Kreise über der Stadt, um den Toten die letzte Ehrung zu erweisen. Truppen bildeten bis zum Bahnhof Spalier, als kurz nach 12 Uhr der lange Trauerzug das Rathaus verließ. Militärmusikkapellen spielten den Trauermarsch von Chopin. Hinter den Särgen schritten die drei weniger verletzten Mitglieder der Besatzung, die die sterblichen Ueberreste ihrer Kameraden und der Fluggäste nach England begleiten. Dann folgten die offiziellen französischen und englischen Persönlichkeiten und schließlich der unübersehbare Zug der Bevölkerung.

Die beiden Kriegsschiffe mit den Todesopfern unterwegs nach England

Die beiden englischen Torpedobootszerstörer „Tribune" und „Tempest" trafen kurz nach Mittag in Boulogne ein. Am Spätnachmittag nahmen sie die Opfer des „R 101" an Bord. Beide Fahrzeuge hatten die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Die Rückfahrt über den englischen Kanal findet mit verringerter Geschwindigkeit statt, sodaß die Särge erst nach Mitternacht auf dem Viktoria-Bahnhof in London eintreffen werden. Die Angehörigen der Verunglückten haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Leichen in einem gemeinsamen Grabe in der Nähe von Cardington bestattet werden. Bei dem Gottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale wird der König durch den Prinzen von Wales vertreten.

Bisher keine Einladung an Dr. Eckener

Friedrichshafen, 8. Okt. Entgegen englischen Pressemeldungen, wonach Dr. Eckener von Londoner Sachverständigen zur Untersuchung der Katastrophe des „R 101" eingeladen worden sei, erklärte Dr. Eckener dem Vertreter der T.U., daß ihm von einer Einladung nichts bekannt sei. Wenn er aber eingeladen werden sollte, würde er selbstverständlich der **Einladung gern Folge leisten.**

Oben: Aufriß des „R 101"; darunter der Speisesaal und das große Promenadendeck.

Der Rest des stolzen Riesenluftschiffs: Eine Motorgondel, die nicht zerstört wurde.

Die englische Fliegerin Frau Bruce vermißt

London, 8. Okt. Die englische Fliegerin Frau Bruce, die nach dem fernen Osten fliegen wollte, wird vermißt. Ihr Flugzeug wurde zuletzt in der Gegend von Henjon am persischen Golf gesichtet. Sämtliche Beobachtungsstationen am persischen Golf sowie die Schiffe sind alarmiert worden, um die Fliegerin zu suchen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Flugzeug ins Meer gestürzt oder an einer abgelegenen Stelle notgelandet ist.

Amerika gibt das Heliumgas frei

Newyork, 8. Okt. Aus Anlaß der Katastrophe des englischen Luftschiffes „R 101" sind, wie verlautet, bei der Regierung Schritte unternommen worden, um die Ausfuhr des Helium-Gases, die bisher verboten ist, zu erreichen. Die „World" fordert in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Liefert ihnen Helium", daß in Friedenszeiten das Heliummonopol aufgegeben und die Ausfuhr nach Deutschland und England erlaubt wird.

Beileidstelegramm der NSDAP. an das englische Luftfahrtministerium.

London, 8. Okt. An das englische Luftfahrtministerium ist von der Nationalsozialistischen Partei folgendes Telegramm abgesandt worden:

Im Namen der Nationalsozialistischen Partei und ihres Führers Adolf Hitler sowie des Nationalsozialistischen Luftfahrtverbandes übermittle ich zu dem schweren Verluste unsere aufrichtige Teilnahme.

gez. Göring (M.d.R.), letzter Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen.

*

Eine Schreibmaschine mit tausend Typen.

Nach 5 Jahren komplizierter Experimente und unzähliger Proben gelang es endlich, eine Schreibmaschine für die japanische Sprache fertigzustellen. Die Schreibmaschine besitzt 4 Klaviaturen und insgesamt tausend Typen. Der Unterricht an dieser Schreibmaschine soll angeblich ein paar Jahre in Anspruch nehmen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Baden und Nachbarstaaten

„Eine Fuchsjagd" im Odenwald.

Eberstadt, 8. Okt. Rund 40 Wagen und Motorräder starteten am Sonntagvormittag zur fröhlichen „Fuchsjagd", der letzten diesjährigen sportlichen Veranstaltung des Deutschen Touren-Automobilklubs. In geschlossener Fahrt ging es nach Eberstadt, wo die Treibjagd begann. Der Fuchs — Frau Landgerichtsdirektor Kuckuck-Frankfurt — war schon um 7 Uhr ins Jagdgebiet ausgerückt, hatte also genügend Zeit gehabt, sich ein sicheres Versteck auszusuchen. Für die Jäger bestand nun die Aufgabe darin, den Fuchs aufzustöbern, oder ihm doch wenigstens etwas von der an verschiedenen Stellen gehamsterten Beute abzujagen. Der Fuchs hatte aber sich selbst und die Beute so gut versteckt, daß von seiner Beute nur ein kleiner Teil, er selbst aber überhaupt nicht gefunden wurde. Als die Jagdzeit vorbei war, konnte der Fuchs siegesgewiß seinen Bau verlassen. Das fröhliche Jagen, das trotz des zeitweise strömenden Regens viel Spaß machte, endete in Lindenfels mit gemeinsamer Aetzung, Tanz und heiterer Geselligkeit.

*

Mannheim, 8. Okt. (Zwei Lebensmüde.) Am Montag wurde in der Neckarstadt ein 59 Jahre alter verheirateter Wagnermeister in seiner verschlossenen Küche tot aufgefunden. Er hatte den Gashahn geöffnet. Die Tat dürfte auf ein langwieriges Leiden zurückzuführen sein. — Ferner hat die 35 Jahre alte Ehefrau eines Kaufmanns in ihrer Wohnung in der Neckarstadt eine ätzende Flüssigkeit eingenommen, die zum Tode führte. Schwermut dürfte die Ursache der Tat sein.

Neckarsteinach, 8. Okt. (Erdrutsch.) Der starke Regenfall hat an der erst neu angelegten Böschung bei der Bahnunterführung nach Schönau gewaltige Erdmassen unterspült. An manchen Stellen ist fast die ganze Landstraße mit der abgeschwemmten Erde bedeckt.

Mosbach, 8. Okt. (Spinale Kinderlähmung.) Hier wurde ein Erkrankungsfall von spinaler Kinderlähmung festgestellt. Die beiden Kinderschulen wurden geschlossen.

Sulgen, 8. Okt. (Schadenfeuer.) Hier brach in dem Anwesen des Landwirts Fleig auf der Oberreute ein großes Schadenfeuer aus, welches in dem aufgespeicherten Heu- und Erntevorrat reichlich Nahrung fand und in kurzer Zeit das Gebäude samt Stallung bis auf den Grund einäscherte. Außer dem Vieh und einigem Mobiliar konnte nichts gerettet werden. Die Entstehungsursache soll an schadhafter Lichtleitung zu suchen sein. Die beiden Wehren mußten sich darauf beschränken, das stark gefährdete Gasthaus zum „Kreuz" zu retten, das sie ständig unter Wasser hielten.

Wiesloch, 8. Okt. (Eine Obstversteigerungshalle.) Um eine Zentralisation des Absatzes der Obsterzeugnisse des Wieslocher Bezirks zu erreichen, ist hier die Schaffung einer Obstversteigerungshalle in Aussicht genommen. Seitens der Gemeinden und Behörden sind bereits Schritte zur Verwirklichung des Planes unternommen worden.

Rotenberg, bei Wiesloch, 8. Okt. (Exzellenz von Reichenau 78 Jahre alt.) Exzellenz Franz von Reichenau, der ehemalige kaiserliche Gesandte, beging am Montag seinen 78. Geburtstag. Als Gesandter in Brasilien, Belgrad und Stockholm vertrat er bis in den Weltkrieg hinein die Belange Deutschlands.

Pforzheim, 8. Okt. (Stillegung der Bahnlinie Busenbach—Brötzingen am 3. November.) In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Bleag wurde beschlossen, am 3. November die Bahnlinie Busenbach—Brötzingen endgültig einzustellen. Der Grund zur Einstellung ist die wirtschaftliche Notlage der Bahn und die fortgesetzte Zunahme des Fehlbetrags.

13¾ Millionen Auftragserteilung an die badische Wirtschaft

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm 1930 des Oberpostdirektionsbezirks Karlsruhe

Karlsruhe, 8. Okt. Für Dienstag nachmittag hatte die Oberpostdirektion Karlsruhe Vertreter der staatlichen Behörden, der Wirtschaft, des Handels, Vertreter verschiedener Körperschaften und die Presse zu einer Besprechung über das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Oberpostdirektionsbezirks Karlsruhe geladen.

Präsident Lämmlein machte ausführliche Angaben über die Arbeitsbeschaffung, über die Sparmaßnahmen und über die Geschäfts- und Verkehrslage seines zuständigen Bezirks.

Aus dem 200-Millionen-Fond der Deutschen Reichspost, die zur Linderung der augenblicklichen Wirtschaftskrise zusätzlich zur Verteilung kommen, fallen an den Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe insgesamt 13¾ Millionen Reichsmark, die der Wirtschaft zugeführt werden sollen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm hat sich in Verbindung mit den durch den Haushalt für das Rechnungsjahr 1930 zur Verfügung gestellten Mitteln folgendermaßen ausgewirkt: Für neue Postbauten war eine Summe von 365 000 Reichsmark veranschlagt. Im Gange sind die Posthausumbauten in Achern, Bühl, Heidelberg, Kehl, Neckargemünd, Philippsburg und Weinheim. Ferner ist eine Summe von 693 500 Mark vorgesehen für die Errichtung von Mietpostgebäuden in Appenweier, Lauda, Mingolsheim, Mosbach, Osterburken und Sand. Für den Neubau eines Kraftwagenhofs in Pforzheim, für den Erweiterungsbau in Mannheim, für den Umbau des Telegraphenzeughauses in Karlsruhe sowie für den Neu-, Um- und Erweiterungsbau des Kraftpostwerks in Karlsruhe sind zusammen 1 543 600 Mark erforderlich.

Auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge sollen durch Baudarlehen Wohnungen für Postbeamte geschaffen werden. Hierfür werden an Baudarlehen 120 000 Mark aufgewendet.

Zur Verbesserung der Landpostzustellung durch Verkraftungen sind im Direktionsbezirk Karlsruhe bereits 15 Landkraftwagen eingerichtet worden. Damit ist der weitaus größte Teil des Bezirkes mit Landkraftposten zum Vorteile der Landbewohner ausgestattet.

Die Einführung des automatischen Fernsprechbetriebes in den hierfür vorgesehenen Fernsprechämtern erfordert insgesamt eine Summe von nahezu 3 Millionen Reichsmark.

In Aussicht genommen ist noch die Errichtung des Neubaues eines Selbstanschlußamtes in Pforzheim und eines Fernsprechgebäudes in Heidelberg.

Bei der gespannten Finanzlage der Deutschen Reichspost können diese Bauten nicht als reichseigene Gebäude errichtet werden, diese sollen vielmehr in Form von Mietpostgebäuden unter Bürgschaft der Deutschen Reichspost hergestellt werden. Selbstanschlußämter sind in den Orten Bühl, Gernsbach, Kehl, Lauda und Waldürn genehmigt. — **Von besonderer Bedeutung für die Wirtschaft in Baden speziell aber für Karlsruhe ist die Errichtung eines Kraftpostwerkes in dieser Stadt, das in den nächsten Wochen seiner Vollendung entgegengeht. Im alten deutschen Reichspostgebiet befinden sich nur insgesamt 5 Kraftpostwerke.**

Die Sparmaßnahmen im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.

Die Rationalisierungstätigkeit bei der Deutschen Reichspost hat sich im wesentlichen ohne Schwierigkeiten vollzogen. Die Zahl der Verkehrsanstalten im hiesigen Bezirk hat sich im Jahre 1929 um 76 vermehrt und ist auf 872 gestiegen. Der Kraftfahrzeugpark umfaßt 260 Kraftfahrzeuge, die den Personen- und Güterverkehr auf 67 Linien mit einer Streckenlänge von 1184 Kilometer ausführen. Die zur Neugestaltung des Landpostwesens eingerichteten Landkraftposten haben sich als eine segensreiche Einrichtung im Interesse des platten Landes ausgewirkt.

Besonders günstig haben sich im hiesigen Direktionsbezirk die Umwandlung von Verkehrsanstalten in solche von geringerer Bedeutung finanziell ausgewirkt, ohne daß dadurch die Belange der Allgemeinheit im geringsten geschädigt worden wäre. Die beiden Telegraphenämter Heidelberg und Pforzheim wurden aufgehoben und mit den Postämtern im Reich vereinigt. Ebenso wurde das Telegraphenbauamt in Heidelberg aufgehoben und mit dem Telegraphenbauamt in Mannheim vereinigt. 25 Postämter geringeren Geschäftsumfangs sind in Zweigpostämter umgewandelt worden. Außerdem hat sich die Umwandlung von sieben Postagenturen mit Vollbetrieb und von zehn Postagenturen mit einfacherem Betrieb in Poststellen ermöglichen lassen. Auf diese Weise sind insgesamt 45 Verkehrsanstalten aufgehoben oder in solche von geringerer Bedeutung überführt worden.

Durchgreifende Veränderungen sind auch auf dem Gebiete des Kassen- und Rechnungswesens getroffen worden.

Die Hauptkassen der Telegraphenämter in Karlsruhe und Mannheim sind ebenso wie die der Telegraphen-Bauämter in denselben Orten mit den Hauptkassen des Postamts der beiden Städte zusammengelegt worden. Schließlich sind die Hauptkassen von 23 kleineren Postämtern nach benachbarten günstig gelegenen Postämtern größeren Umfangs, wo die Hauptkassen verblieben sind, abgezweigt worden.

Die Gesamtzahl der Beamten, Angestellten und Arbeiter hat im hiesigen Bezirk im Jahre 1924 insgesamt 6111 betragen und ist seitdem nur in verhältnismäßig engen Grenzen gestiegen, obwohl neue Betriebszweige mit erheblichem Arbeitsanfall hinzugekommen sind.

Freiburg, 8. Okt. (Schneefall im Schwarzwald.) Zum ersten Male in diesem Herbst ist im Schwarzwald Schnee gefallen. Die Höhen über 1000 Meter tragen eine Schneedecke von etwa 10 Ztm., die aber stark verweht wird. Das stürmische Wetter und die Schneefälle dauern an.

Konstanz, 8. Okt. (Fischsterben im Bodensee.) Gegenwärtig liegen auf der Wasseroberfläche des Bodensees wieder Millionen kleiner toter Fische. Es sind etwa ein- bis zweijährige Egli. Schon vor Jahresfrist trat die gleiche Erscheinung zutage. Damals waren es aber zwei- bis vierjährige Egli. Die biologische Anstalt in Langenargen hatte den Erreger dieser todbringenden Krankheit aus dem Plankton herausgefunden.

Die Flugzeugkatastrophe bei Dresden.
Unten links: der Flugzeugführer.

Vermutliche Ursache des Flugzeugunglücks bei Dresden

Berlin, 8. Oktober. Der amtliche Bericht über die Ursachen des Flugzeugunglücks in Dresden ist für heute zu erwarten. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß technische Fehler (Konstruktionsfehler oder sonstige Mängel) für das Unglück nicht verantwortlich gemacht werden können. Nach den Zeugenaussagen und dem Bruchbefund muß angenommen werden, daß der Führer des Unglücksflugzeuges angesichts der schwierigen Platzverhältnisse in Dresden das große Schwebevermögen seines Flugzeuges dazu ausnutzen wollte, um mit möglichst geringer Fluggeschwindigkeit zu landen. Während der Runde über dem Flugplatz kam er offenbar nahe an die Mindestgrenze des Schwebevermögens so daß das Flugzeug in eine ungewollte seitliche Drehbewegung geriet. Diese ist wahrscheinlich durch vertikale und horizontale Böen zu einer Trudelbewegung verstärkt worden, die zu dem Absturz des Flugzeuges führte. Der Flugzeugführer ist dann offenbar nicht mehr in der Lage gewesen, das Flugzeug wieder aufzurichten, da dazu die Flughöhe, in der er sich befand — etwa 400—500 Meter — nicht ausreichte.

Der Luftfernverkehr in Berlin-Tempelhof im September

112 Personen täglich befördert.

Berlin, 8. Okt. Auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof starteten im September 1930 im planmäßigen Luftverkehr 529 Flugzeuge mit 1482 Fluggästen und rund 85 000 Kilogramm Fracht und Post. Es landeten 524 Flugzeuge mit 1613 Fluggästen und rund 61 000 Kilogramm Post und Fracht. Im Fracht- und außerplanmäßigen Luftverkehr starteten im September 249 Flugzeuge mit 111 Fluggästen und rund 1850 Kilogramm Fracht und Zeitungen. Es landeten 265 Flugzeuge mit 148 Fluggästen und rund 500 Kilogramm Fracht und Post. Im örtlichen Flugverkehr starteten und landeten je 884 Flugzeuge mit 1900 beförderten Fluggästen.

Aus der Landeshauptstadt

** **Selbstmord eines jungen Mannes.** In seiner elterlichen Wohnung hat sich am Montagabend ein 23 Jahre alter lediger Automechaniker von hier vergiftet. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

** **Hafenverkehr im Karlsruher Rheinhafen.** Im Rheinhafen sind im Berichtsmonat 82 Güterboote und Motorschiffe sowie 24 Schleppkähne angekommen und 82 Güterboote und Motorschiffe und 190 Schleppkähne abgegangen. Der Güterbootsverkehr hat sich im September im wesentlichen auf der Höhe des Vormonats gehalten, während der Schleppkahnverkehr in der Ankunft etwas stärker und beim Abgang etwas schwächer als im Vormonat war. Der Gesamtverkehr des Karlsruher Rheinhafens war im September 1930 rund 10 000 Tonnen größer als im August, dagegen rund 28 000 Tonnen kleiner als im September 1929, eine Tatsache, aus der die Verschlechterung der Wirtschaftslage gegenüber dem Vorjahr deutlich zu erkennen ist.

Aus Verbänden und Innungen

Bad. Pfalzgau-Sängerbund. — Begrüßenswerter Beschluß.

Leutershausen, bei Weinheim, 8. Okt. Unter Vorsitz des Gauleiters Bauer-Seckenheim wurde am Sonntag hier eine Gautagung abgehalten, bei welcher von 57 Gauvereinen 41 durch Abordnungen vertreten waren. Für langjährige Mitgliedschaft wurden fünf Mitglieder durch Ueberreichung von Diplomen ausgezeichnet. Es wurde dem Bestreben Ausdruck gegeben künftig mehr auf das Wirken von Massenchören hinzuarbeiten und die Jugend für die Ideale des deutschen Männergesangs zu gewinnen. Auch wurde Stellung genommen gegen die allzu zahlreichen Festlichkeiten und beschlossen, im Jahre 1931 von der Veranstaltung eines Gaufestes Abstand zu nehmen.

Wetterbericht

Die andauernde Zufuhr kühlerer maritimer Luft hat den Tiefdruckwirbel aufgefüllt und nach Osten abgedrängt. Dabei ist eine vorübergehende Aufheiterung und Nachlassen des Regens eingetreten. Von langer Dauer wird diese aber nicht sein, denn auf dem Ozean zeigt sich schon wieder ein neuer kräftiger Tiefdruckwirbel, dessen erster Ausläufer Irland schon erreicht hat. Infolgedessen tritt bald wieder Verschlechterung des Wetters ein.

Vorhersage für Mittwoch: Zunehmende Bewölkung und verbreitete Regenfälle, etwas wärmer, südwestliche Winde. — Aussichten für Donnerstag: Weiterhin unbeständig mit zeitweisen Regenfällen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg